

ST.GALLER

NATURSCHUTZ NACHRICHTEN

NATURSCHUTZVEREIN DER STADT ST.GALLEN · NVS



WAHLEN IN DEN GEMEINDERAT

Der Naturschützer geht am 7. September
zur Urne und wählt Frauen und Männer
in den Gemeinderat, von denen er weiss,
dass sie auch in der politischen Arbeit
den Naturschutz ernst nehmen!

Nr. 17 August 1980 4.Jahrgang

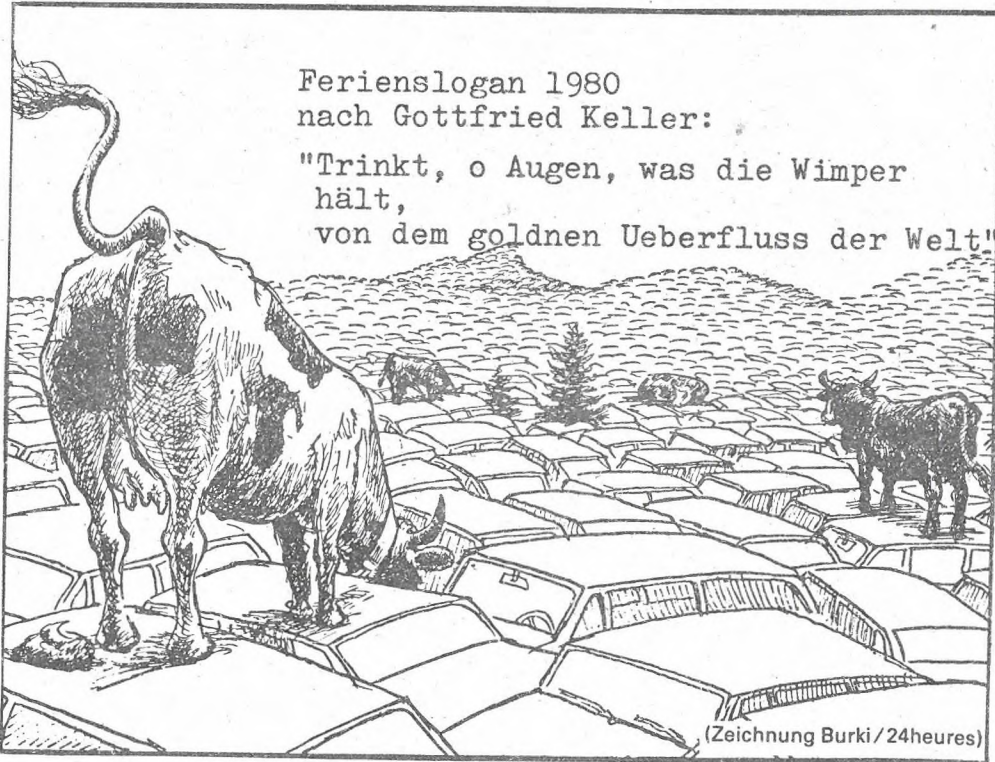
Mitteilungsblatt des Naturschutzvereins der Stadt
St.Gallen und Umgebung · NVS

Erscheint viermal jährlich Auflage: 1900

Redaktion und Gestaltung:
Christian Zinsli, Rehetobelstr. 65 9016 St.Gallen
Tel. 25 23 78

Aus der Wochenendbeilage "Zeitlupe" des St.Galler
Tagblattes vom 29.Juni 1980:

Ferienslogan 1980
nach Gottfried Keller:
"Trinkt, o Augen, was die Wimper
hält,
von dem goldnen Ueberfluss der Welt!"



naturschutz + gemeinderats wahlen!

von Vorstand NVS

Die vergangenen vier Jahre haben es erneut mit aller
Deutlichkeit gezeigt:

Es kann und darf uns Naturschützern
nicht gleichgültig sein, wie unser
städtisches Parlament, der Gemein-
derat, zusammengesetzt ist!

Die Zonenplanberatungen aus dem Jahre 1978 sind uns
noch in bester Erinnerung. Damals haben wir erlebt,
wie gewisse Gemeinderäte so von oben herab den
Naturschutz ins Lächerliche gezogen und im Ratsple-
num offen bekämpft haben.

Wir durften aber auch erfahren, was es einbringt,
wenn im Rat ein paar Frauen und Männer sitzen, die
sich zu Wort melden und Forderungen im Sinne des
Naturschutzes stellen.

Deshalb will sich der NVS im Hinblick auf die bevor-
stehenden Gemeinderatswahlen auch diesmal wieder
engagieren.

Der Naturschutz tritt zwar nicht mit einer eigenen
Liste auf. Eine "Grüne Liste" ist nicht das, was
wir in St.Gallen brauchen. Wir wollen vielmehr durch
alle Parteien hindurch versuchen, Einfluss im Sinne
des Naturschutzes zu gewinnen und geben daher eine
Empfehlung von Kandidaten aus den verschiedenen
Parteien heraus, von denen wir mit gutem Grund und
zum Teil aus bereits gemachten Erfahrungen glauben,
dass sie in den kommenden vier Jahren im Gemein-
derat auch die Stimme des Naturschutzes vertreten
werden.

Leider verliert der Gemeinderat mit dem Ende dieser Amtsdauer drei wahre Vertrauensmänner des Naturschutzes. Auf sie war stets Verlass. Sie haben oft mutig und entschlossen für den Naturschutz ihre Stimme erhoben:

Jakob Grob (SP)
Dr. Hans-Christoph Binswanger (FDP)
Louis Ribaux (FDP)

Sie kandidieren nicht mehr für eine neue Amtsdauer. Für den Naturschutz bedeutet dies ein Verlust, der nur sehr schwer wettzumachen sein wird.

- Unser Vorstandsmitglied JAKOB GROB kann sich nebst seinem Beruf die Doppelbelastung als Kommunalpolitiker und engagierter Naturschützer im NVS nicht mehr weiter zumuten. Er hat deshalb den Entschluss gefasst, die Politik zu verlassen und sich dafür voll und ganz den Aufgaben unseres Vereins zu widmen. Er hat in den vergangenen vier Jahren den parlamentarischen Betrieb kennengelernt. Er war auch Mitglied der gemeinderätlichen Baukommission und hat wertvolle Kontakte zu verschiedenen Ämtern der Bauverwaltung geknüpft. Seine Erfahrungen dürften für den NVS auch in Zukunft von Nutzen sein.
- Hans-Christoph Binswanger darf für sich in Anspruch nehmen, während Jahren den Natur- und Umweltschutz im Gemeinderat hervorragend vertreten zu haben. Der NVS hat die Verdienste dieses engagierten Kommunalpolitikers damit gewürdigt und verdankt, dass er Prof. Binswanger an der letzten Hauptversammlung zum Ehrenmitglied des NVS ernannt hat.

**DAS NVS-MITGLIED GEHT AM
7. SEPTEMBER WÄHLEN.**

- Louis Ribaux hat in den Kantonsrat hinübergewechselt. Wir freuen uns, in ihm nun im kantonalen Parlament einen zuverlässigen Naturschützer zu wissen und danken ihm für alles, was er im städtischen Gemeinderat für den Naturschutz getan hat.

EIN NEUER MANN: Christian Trionfini

Revierförster Christian Trionfini ist Vorstandsmitglied im städtischen Naturschutzverein. Ihn empfiehlt der NVS ganz besonders zur Wahl in den Gemeinderat. Christian Trionfini hat sich nicht zuletzt deshalb zu einer Kandidatur entschlossen, um die Lücke, die Jakob Grob hinterlässt, wieder zu schliessen.

EIN NATURSCHUTZ- POLITIKER NACH MASS:

Arthur Stehrenberger

Unter all den Kandidaten, die nun wieder oder neu in den Gemeinderat kandidieren, gilt Arthur Stehrenberger als der unumstrittene Kämpfer für den Naturschutz auf politischer Ebene. Politiker aus allen Fraktionen sehen in ihm jenen Gemeinderat, der glaubhaft und mit ganzem Herzen die Anliegen des Naturschutzes vertritt. Er ist frischgebackenes Ehrenmitglied unseres Vereins. Ihn braucht der Naturschutz auch in den nächsten vier Jahren im Waaghaussaal!

Der NVS bittet seine Mitglieder, beim Ausfüllen der Wahlliste ihrer bevorzugten Partei daran zu denken, dass es wichtig ist, wenn auch in den kommenden vier Jahren Freunde des Naturschutzes im Gemeinderat sind. Wir bitten darum, die folgenden Kandidaten 2 x auf den Wahlzettel zu schreiben:

Aellig Guido	CVP
Akermann Franz	CVP
Ziltener Erich	CVP
Linder Hans	CVP
Soom Erich	FDP
Zürrer Oskar	FDP
Rechsteiner Paul	SP
Stehrenberger Arthur	SP
Trionfini Christian	SP
Antenen Reto	LDU
Buob Hanspeter	LDU
Klaus Roswitha	LDU
Köberle Konstantin	LDU
Lerch Hans	LDU

Im weiteren sind auch die folgenden Gemeinderatskandidaten Mitglieder unseres Vereins:

CVP: Werner Fäh, Trudi Hermann, Bruno Kühnis, Norbert Löpfe, Gabriel Truniger, Roman Wüst

FDP: Heinz Müller, Peter Streuli, August Tanner, Jürg Raubach, Walter Vetsch

SP: Werner Bänziger, Peter Blumer, Hans Büchel, Max Dörig, Markus Romer, Konrad Walt

LDU: Annemarie Haering, Bruno Lautenschlager, Richard Ritter, Andreas Scherrer, Silvia Steinlin

Nun gibt es unter den Gemeinderäten auch solche, die dem Naturschutz sehr gleichgültig gegenüberstehen. Der NVS kennt Ratsmitglieder, die dem Naturschutz praktisch jede Unterstützung versagt haben und unseren Naturschutzverein auch in der Presse angegriffen und schlecht gemacht haben.

Gemeinderat Dr. Walter Lendi

Ihn hat der NVS vor vier Jahren noch für die Wahl in den Gemeinderat empfohlen, in der Hoffnung, dieser grosse Mann des Heimatschutzes sei naturgemäss doch sicher auch ein zuverlässiger Naturschutzpolitiker. Herr Lendi hat den Naturschutz aber bitter enttäuscht. Der NVS erinnert sich noch gut an seine Haltung beim Zonenplan, wo er sogar offen gegen naturschützerische Anträge das Wort ergriffen und in der Folge den NVS auch in der Presse verunglimpft hat.

Gemeinderat Karl Stehle

Seine Abneigung gegen unseren Verein geht so weit, dass er unsere "St. Galler Naturschutznachrichten", die wir jedem Gemeinderat zustellen, aus Protest gegen unsere Art Naturschutz nicht mehr zu erhalten wünscht. In seinem jüngsten Leserbrief zur Umzonung Gründenholz unterschiebt er dem NVS Schwäche, nur weil wir die Rolle seines Ratskollegen Flaad als Präsident des Pro-Komitees Gründenholz angezweifelt haben.

Gemeinderat Dr. Peter Flaad

Er ist von Beruf kantonaler Beauftragter für Natur- und Landschaftsschutz. Im Gemeinderat hat man nicht viel davon gespürt. Dass dieser kantonale "Naturschutzmann" dann aber auch noch das Präsidium des Komitees für eine Umzonung Gründenholz übernahm, war für uns Naturschützer im NVS eine Beleidigung. Für uns ist Dr. Flaad kein Vertrauensmann des Naturschutzes.

Uebrigens ist keiner dieser drei Gemeinderäte Mitglied im städtischen Naturschutzverein (NVS).

Unsere Mitglieder werden sich überlegen, ob diese drei Politiker eine Wiederwahl in den Gemeinderat verdienen!

naturschutz an der sitter



Eine Bild-Reportage über den erfolgreichen NVS-Naturlehrpfad an der Sitter vom Sonntag, 1. Juni

Von
Rico Kerschbaumer

1



1) Gut "behutet": NVS-Ornithologe Johannes Hohl und Gemeinderat Streuli.

2



2) Die ganze Familie hört mit Interesse zu, wenn unser Vogelschutzobmann den Waldkauz vorstellt.

3



3) Aufmerksame Zuhörer auch beim Posten "Gewässerschutz", wo Herr Friedl bereitwillig Auskunft gibt.

4) NVS-Präsident Ch. Zinsli auf Station 7: Informationen über den NVS.

5) Josef Märkli demonstriert anschaulich lebende Amphibienarten, u.a. auch einen prächtigen Feuersalamander.

4



6



5



6) Sehr gross war das Interesse beim Posten der Fischer.

7) Ein Fachmann am Werk: Toni Christen sorgt für ein gutes Feuer!

8) Botaniker Willy Schatz: Wie er leibt und lebt!



8

9) Förster Trionfini ganz im Element!



9

In einem bereits älteren Magazin des Tagesanzeigers entdeckt:

Der Garten meines Freundes

Da lag er nun vor mir, der Garten meines Freundes, das Prunkstück des langersehnten Eigenbesitzes, mit seinem sattgrünen Rasenteppich, seinen nach Farben und Grössen fein assortierten und je nach Saison eifrig ausgewechselten Blumen. Arbeit gäbe er schon, meinte damals mein Freund. Wenigstens zweimal wöchentlich schob er seinen Motormäher über die grüne Monotonie, die er zudem düngen, walzen, spritzen und mit Herbiziden behandeln musste, aber kaum zu betreten wagte. Wieviel die exotischen Büsche und Bäume gekostet hatten, die den Garten abschlossen, wollte er mir nicht sagen. Dagegen klagte er über die Schneckenplage. Den schleimigen Schädlingen sei wirklich nur noch mit Gift beizukommen, meinte er etwas verlegen, weil er wusste, dass ich irgendwie ein «Grüner» bin.

Und dann sprachen wir vom kleinen Tümpel am Siedlungsrand. Dort hatten wir einst als Kinder Rossnägel und Molche gefangen, Indianerlis gespielt und aus Haselruten Bogen und mit trockenen Schilfhalm Pfeile gemacht. Der ornithologische Verein putzte jetzt an den Wochenenden zusammen mit einigen Pfadfindern den Gerümpel aus dem Kleinod. Die Gemeindeväter wollten es nämlich unter Schutz stellen, schwärmte mein Freund weiter. Er hatte etwas Geld überwiesen. Selbst mithelfen konnte er wegen seines Gartens und der damit verbundenen Arbeit nicht.

Ich finde, dass es wirklich Zeit ist, unsere letzten Feuchtgebiete, so klein sie auch sein mögen, endlich zu schützen. Schliesslich wurden in der Schweiz in den letzten 25 Jahren fast 2000 Quadratkilometer Feuchtgebiete entwässert, also mehr als zwei Quadratmeter pro Sekunde.

Unsere Meliorationen frassen Hecken, Feldgehölze und pflanzenreiche Böschungen. Wen wundert's, dass etwa im Kanton Aargau von 1300 wildwachsenden Pflanzen seit der Jahrhundertwende die Hälfte sehr selten geworden ist und viele davon ganz verschwunden sind. Also finden wir es richtig, dass man jetzt endlich die letzten Hecken zu schützen versucht und viele Pflanzen, die während unserer Kindheit noch überall blühten, auf die Listen bedrohter Arten setzt. Wieso setzen und säen wir sie eigentlich nicht in unseren Gärten?

Wir haben mit unseren Gesetzen den Handel mit vielen tropischen Kleintieren, Schildkröten etwa oder Papageienvögeln, verboten und damit einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der natürlichen Vielfalt in fernen Ländern geliefert, indem wir mit unserem Verzicht Tierfang und Tierhandel einschränkten. Wieso, so frage ich mich, verbieten wir nicht all das exotische Gesträuch und das fremdländische Kraut mit seinen hochgezüchteten Blumen?

Es breitet sich doch in unseren Gärten und Parkanlagen auf Kosten unserer einheimischen Flora aus. Es wächst doch nur dank Umweltgiften, Herbiziden, die seine Konkurrenten und Insektiziden, die seine Widersacher töten und schliesslich wie der Kunstdünger in unser Wasser gelangen und sich dort meist unserer Kontrolle entziehen.

Ist es nicht paradox, wir freuen uns in den Ferien am unverfälschten Wildwuchs am Wegrand im kleinen Tessiner Dorf, in Korsika oder Griechenland? Hier begeistern uns Eidechsen und Schmetterlinge. Hier photographieren wir die ungeordnete natürliche Blütenpracht. Zu Hause aber, da rücken wir der Natur in unseren Gärten mit Richtschnur, Hacke und Mäher, mit Herbiziden, Pestiziden und Kunstdünger zu Leibe. Hier sprechen wir von Unkraut und meinen damit Pflanzen, die auch ohne unser Dazutun wachsen würden. Hier empfiehlt der Fachmann, man solle mit Gift das letzte Katzenauge und das letzte Gänseblümchen aus dem manikürten Rasen spritzen. Der Gartenbaukatalog liefert uns doch nur eine Scheinnatur, die wir, als sei es unsere beste Stube, mit knechtischer Schufferei und viel Geld «sauberhalten». In Wirklichkeit tragen wir durch viele chemische Hilfsmittel dazu bei, unsere Umwelt weiter zu verschmutzen.

Die paar Vogelarten, die aus unseren kurzgeschorenen Rasen noch etwas bodenlebende Insekten pikken, Kohlmeise, Amsel und Rotkehlchen, überleben auch ohne das Vogelbad aus Betonguss und Winterfütterung. Die beliebte Vogelfüt-

terung ist eine der allerletzten Möglichkeiten eines Kontaktes mit unserer einheimischen Natur, und man sollte sie schon deswegen nicht vermiesen. Zudem werden die durch sie verursachten Überschüsse leicht weggereguliert. Etwa durch Salmonelleninfektionen an der Futterstelle selbst oder durch geringere Nachkommenszahlen bei dicht wohnenden Beständen, die durch intensive Fütterung nicht die von Natur aus übliche hohe Wintersterblichkeit aufweisen. Bedenklich wird die Sache aber dann, wenn man bedenkt, wieviel Geld wir für die Vogelfütterung ausgeben (in der Bundesrepublik sind es jährlich mindestens 12 Millionen Mark) und wieviel Geld den wichtigsten Vogelschutzprojekten fehlt.

Holen wir uns doch Distelfink, Buchfink und Gimpel, Zitronenzeisig, Sumpfschneise und Singdrossel in unsere Gärten zurück. Und zwar mit Bequemlichkeit. Wir brauchen dafür lediglich auf den Kunstrasen zu verzichten. Dann spriest eine Dauerwiese (der WWF liefert Samen vieler selten gewordener Blumen). Sie ernährt nämlich mit ihrer Pflanzenvielfalt die bunte Schar der Gefiederten. Lassen wir dann auch noch etwas Platz für ein paar Nessel, so stellen sich wahrscheinlich bald Schmetterlinge ein. Schliesslich ernähren sich von ihren Blättern so herrliche Falter wie das Tagpfauenauge und der Kleine Fuchs.

Unordentlich und verkommen würde ein solcher Naturgarten aussehen, meinte mein Freund. Nun schenkte ich ihm das Naturgartenbuch von Urs Schwarz, und er begann seine Meinung zu ändern. In den nächsten Tagen werde ich mit ihm einige Schulhausanlagen im Kanton Solothurn besuchen und das neue Bildungszentrum in Zofingen.

Hier blühen Schneeball und Weissdorn, hier inmitten der Zweckbauten aus Beton finden sich Akelei, Kornblume, Klatschmohn und Wiesensalbei. Vielleicht wird mein Freund dann plötzlich die gleiche Frage stellen, die mir seit Wochen durch den Kopf geht: Wieso begrünen nicht alle Schulhäuser ihre Umgebung mit kostengünstigen und pflegeleichten Naturgärten? In diesen Oasen finden die nur im Kunstgarten zur Plage werdenden Nachtschnecken nämlich ihre Widersacher, den Igel zum Beispiel.

Mein Freund, so hoffe ich, wird bald über seinen Garten, den er jetzt zum Naturgarten umgestaltet, zum richtigen Naturschützer, der wieder Zeit findet für den kleinen Tümpel am Siedlungsrand, weil die einheimischen Gewächse in seinem Garten ohne intensive Pflege wachsen, selbstverständlich auch ohne Herbizide, Pestizide und Kunstdünger.

Fred Kurt

FRED KURT ist Zoologe. Im «Treffpunkt» äussern die Autoren unabhängig ihre Meinung zu selbstgewählten Themen.



◀ Arthur Stehrenberger

Diese beiden Naturschützer auf alle Fälle 2 x auf jede Liste!

Christian Trionfini



Naturschutz in der Gemeinde

Unter diesem Titel führte der NVS im Monat Juni gleich drei Anlässe durch.

Pressekonferenz am 20. Juni

Anlass zu dieser Presseorientierung war die Eröffnung der Ausstellung im Rathaus "Naturschutz in der Gemeinde" und die Abstimmung "Umzonung Gründenholz". Der Einladung waren gefolgt:

Herr Peter Schaufelberger vom St.Galler Tagblatt
 Frau Rosmarie Früh von der Ostschweiz
 Herr Ralph Hug von der Ostschweizer AZ
 Herr Franz Welte vom Gross-Anzeiger

Diese Pressekonferenz entwickelte sich zu einer überaus netten Gesprächsrunde zwischen Journalisten und Naturschützern des NVS.

Podiumsgespräch am Samstag, 21. Juni im Ekkehard

Über den Verlauf dieses Gesprächsabends berichtete die Tagespresse ausführlich. Herr Friedl von der städtischen Bauverwaltung, Herr Walz vom kantonalen Naturschutzbund und die Kommunalpolitiker Roswitha Klaus, Hans Stamm und Arthur Stehrenberger diskutierten unter der Leitung von NVS-Präsident Zinsli über die Stellung des Naturschutzes in der Gemeinde.

"NATURSCHUTZ IN DER GEMEINDE"

Eine Wanderausstellung des Schweizerischen Bundes für Naturschutz im Rathaus St.Gallen
 19. - 26. Juni und 1. - 6. Juli

Diese Ausstellung des Naturschutzbundes verdient ein Kompliment. Der NVS ist dankbar, diese Schau in St.Gallen für ein paar Tage zeigen zu dürfen. Es ist nur zu hoffen, dass dieser aufschlussreichen Ausstellung noch an vielen Orten in der Schweiz Gastrecht gegeben wird.

Dem Stadtrat von St.Gallen dankt der NVS, dass er mit dieser Schau ins Rathaus einziehen durfte.



Gründenholz ist gerettet!

Es war ein grosser Tag für den städtischen Naturschutzverein: Der Sonntag, 29. Juni 1980.

Der NVS hat einen Abstimmungskampf gewonnen. Die Stimmbürger haben die vom Gemeinderat beschlossene Umzonung im Gründenholz deutlich verworfen, und zwar mit 9'638 NEIN gegenüber 5'156 JA.

Damit verbleibt die Landschaft über dem Gründenwald in der Landwirtschaftszone und darf nicht verbaut werden. Diese Volksabstimmung war nötig geworden, weil der Naturschutzverein gegen den Umzonungsbeschluss des Gemeinderates das Referendum ergriffen hatte. Dieses war bekanntlich mit 3'112 Unterschriften in nur 10 Tagen zustande gekommen.

Bild: Richard Kerschbaumer, St.Gallen

Der Vorstand des NVS ist erleichtert, dankbar und glücklich zugleich. Wir haben erfahren, dass ein grosser Teil der Bevölkerung unsere konsequente Naturschutzarbeit mitträgt und uns dann unterstützt, wenn es wirklich einmal darauf ankommt. Wir haben erlebt, dass auf unsere Mitglieder Verlass ist, wenn wir ihren Einsatz wirklich brauchen. Der Vorstand dankt allen für ihren Einsatz auf richtig und herzlich. Man hat es in jenen Tagen gespürt: Wir sind eine wackere, grosse Naturschutzfamilie, in der ein guter Geist und eine flotte Kameradschaft herrscht. Und schliesslich sind wir froh und glücklich, dass das herrliche Stück Land über dem Gründenwald vor der Zerstörung bewahrt bleibt. Wir haben alle die grosse Genugtuung, ein wahrhaftes Stück echten Naturschutzes verwirklicht zu haben.

Christian Zinsli
Präsident des NVS

Am Tag nach der Abstimmung "Gründenholz":

Pressestimmen.

St.Galler Tagblatt

Redaktor Peter E.Schauvelberger schreibt in seinem Kommentar unter dem Titel "Wegweisende Entscheide" u.a. folgendes:

Keine Überraschung bedeutet auch das Nein zur Umzonung ob dem Gründenholz. Zum einen standen diesem Vorhaben gewichtigere Argumente entgegen als seinerzeit dem Projekt «Tobel», zum andern gehört der Zivilschutz nicht eben zu den «Lieblingen der Nation». Dennoch: In dieser Deutlichkeit war das Ergebnis nicht unbedingt zu erwarten. Dazu beigetragen haben zweifellos auch der Stadtrat und vor allem die Bauverwaltung mit ihrem völlig untauglichen Angebot eines «Realersatzes», an dem einzig die Fläche real gewesen ist. Und vor allem weist die Klarheit des Resultats darauf hin, dass die Mehrheit der Stimmenden dem Naturschutz einen andern Wert zumisst als die Mehrheit der Politiker: Sie ist nicht bereit, einem an sich wichtigen und kaum bestrittenen Vorhaben ein Stück intakter Landschaft zu opfern. Und sie ist ebenfalls nicht bereit, ein Verständigungswerk wie den Zonenplan in Frage zu stellen, bevor dieser Plan noch in Rechtskraft erwachsen ist.

Ein Ja zum Gesicht unserer Stadt: Hier finden sich die Befürworter des Museums mit den wichtigsten Gegnern der Umzonung Gründenholz. Natur-, Heimat- und Denkmalschutz sind nicht voneinander zu trennen, sondern bilden letztlich eine Einheit.

Allen dreien geht es darum, dass St.Gallen nicht schrittweise – und im einzelnen oft fast unmerklich – zu einer Allerweltsstadt wird, die irgendwo stehen könnte, sondern dass dieses Gemeinwesen seine Eigenheit und seine Identität bewahrt. Und allen dreien geht es nicht darum, Neues um jeden Preis zu verhindern, sondern um ein sinnvolles Neben- und Miteinander von Neuem und Altem, Bestehendem und neu zu Schaffendem – wofür nicht zuletzt auch das klare Mehr für das Sporthallenprojekt Zeugnis ablegt. Die Folgerung aus dem sonntäglichen Urnengang ist denn auch eindeutig wie selten zuvor. Auf der einen Seite steht die Verpflichtung, Bestehendes zu bewahren und, wo nötig, durch sorgfältige Renovation auch künftigen Generationen zu erhalten. Auf der andern Seite aber soll Neues dort geschaffen werden, wo nichts Bestehendes beeinträchtigt wird. Diese Haltung, von Natur-, Heimat- und Denkmalschutz seit langem vertreten, muss auch vermehrt in die tägliche Politik Eingang finden – auch wenn dies gewissen, allzu «fortschritts»-gläubigen Politikern schwer fallen mag.

Ostschweiz

Die Ostschweiz gibt die Stellungnahmen der beiden Stadträte Pillmeier und Christen wieder.

Stadtrat Pillmeier

Der Gründenholz-Entscheid ist für Pillmeier ein klarer Naturschutzentscheid: Der Bürger will nicht, dass der Zonenplan kurzfristig verändert wird. Es sei schade gewesen, meint Pillmeier, dass die Umzonungsfrage habe vorgezogen werden müssen und nicht im Zusammenhang mit dem ZS-Zentrum gelöst werden konnte. Man hätte dann mehr Ruhe gehabt.

Und die Stadtreaktion der Ostschweiz selbst hält in ihrem Kommentar fest:

Nicht weitermachen

kann nun allerdings der Zivilschutz. Einmal mehr muss er auf Bodensuche gehen. Nachdem es in der Vorlage an den Gemeinderat heisst, «die umfassenden und sorgfältigen Abklärungen haben ergeben, dass auf Stadtgebiet keine ähnlich geeigneten Möglichkeiten zur Verfügung stehen» und daher das «Gründenholz» als Standort gewählt werden sollte, dürfte dies eine besonders heikle Aufgabe sein. Um so mehr, da sich nun der Städtische Naturschutzverein nach diesem ersten Versuch auf politischer Ebene gestärkt fühlt und das weitere Vorgehen wachsam verfolgen wird.

Stadtrat Christen

Die Umzonung gehört zwar nicht ins Departement von Stadtrat Dr. Heinz Christen, wohl aber der Zivilschutz. Und weil nach dem negativen Abstimmungsausgang das notwendige Zivilschutz-Ausbildungszentrum einmal mehr in unbestimmte Ferne entrückt ist, haben wir ihn gefragt, wie er den Volksentscheid werte.

«Ich bedauere ihn natürlich», meinte er, «aber ich bin offengestanden nicht überrascht darüber.» Noch mehr bedauerte er jedoch, dass es im Vorfeld der Abstimmung zu einer unnötigen Auseinandersetzung Naturschutz/Zivilschutz gekommen ist, «eine Auseinandersetzung, die der Stadtrat nicht wollte, die ihm jedoch durch den Gemeinderat mit seinem Antrag auf das sofortige Umzonungsverfahren aufgezwungen wurde.» Dies habe der Vorlage das Genick gebrochen, denn «wir sind in Druck und Zeitnot geraten». Hätten wir Zeit gehabt, uns während der Projektierungsphase nach einem nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ gleichwertigen Realersatz umzusehen, dann hätte möglicherweise die ganze Angelegenheit ganz anders ausgesehen.

Revierförster Ch.Trionfini

ist Vorstandsmitglied im städtischen Naturschutzverein (NVS). Er kandidiert für den Gemeinderat. Unsere Mitglieder geben ihm 2x ihre Stimme.

Ostschweizer AZ

Die AZ erinnert in ihrer kurzen Stellungnahme zur Gründenholzabstimmung an einen Ausspruch des dem Naturschutz nicht gut gesinnten Gemeinderates Karl Stehle:

Klare Entscheide

ag. Der Urnengang in der Stadt St.Gallen hat in zweierlei Hinsicht klare Verhältnisse geschaffen:

1. Der Naturschutzverein, der gegen die Umzonung landwirtschaftlichen Bodens im Gründenholz zur Erstellung eines Zivilschutzentrums das Referendum ergriffen hat, besitzt einen Rückhalt, der inskünftig in Rechnung gestellt werden muss. Einige rechtsbürgerliche Politiker haben mutwillig diese Abstimmung provoziert und die Quittung nun dafür erhalten. Man

erinnert sich noch gut der Worte, die Stehle (FDP) im Gemeinderat gebrauchte: «Jede andere Fläche ist mindestens so wertvoll wie diese hinter dem Wald.» Und wenn den «Grünen» etwas nicht passe, könnten sie ja das Referendum ergreifen...

Leidtragender des Neins ist leider weniger Herr Stehle als der Zivilschutz. Dessen Verantwortliche sollten sich aber einmal ernsthaft die Frage stellen, ob sie sich nicht mit den falschen Freunden umgeben haben.

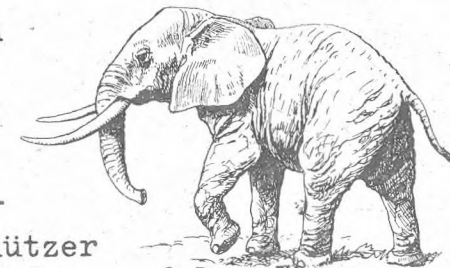
Gross-Anzeiger

Beim Gründenholz trafen einige unglückliche Umstände zusammen: Sie sind auf eine ungenügende Zonenplanungspolitik zurückzuführen. Der Stadtrat und insbesondere die Bauverwaltung liessen Fingerspitzengefühl vermissen. Es fing damit an, dass der Naturschutz vor der Vorlage an den Gemeinderat nicht konsultiert wurde. So hatte man beim Naturschutzverein das Vertrauen verspielt, nachdem bei Änderungen am Zonenplan dessen Kompromissbereitschaft willkommen war. Das unglückliche Realersatz-Grünzonen-Angebot durch den improvisierenden Stadtrat, der das betreffende Gelände nicht einmal mit eigenen Augen besichtigt hatte, gab den Skeptikern weitere Nahrung. Die Ernennung des kantonalen Landschaftspflegers zum Präsidenten des befürwortenden Komitees machte ebenso Schlagzeilen wie der Propaganda-Versand durch das städtische Amt für Zivilschutz. Es kam dazu, dass die meisten Gemeinderäte, und die betroffenen Stadträte und Stadtammann-Kandidaten schliesslich nur noch mit halben Herzen dabei waren.

Eine Niederlage erlitten aber auch die politischen Parteien, die die Vorlage befürwortet hatten. All jene, die sich im Zusammenhang mit dieser Vorlage einen Fauxpas erlaubten oder einfach Ungeschicklichkeiten begingen, müssen sich jetzt an der Nase nehmen...

Doch die Ablehnung hatte ohne Zweifel auch einen grundsätzlichen Aspekt: es ging um den Naturschutz. Stadt- und Gemeinderat müssen sich wieder einmal sagen lassen, dass der Souverän gegenwärtig nicht bereit ist, kurz nach Zonenplan-Ausarbeitung bereits grössere Grünzonen-Gebiete in eine Bauzone umzulagern. Der Zonenplan soll auch in der Praxis Verbindlichkeits-Charakter haben, damit Gewähr geboten bleibt, dass auch im Hinblick auf den wieder starken Überbauungsdruck nicht leichterding's Grünflächen geopfert werden. **we**

Manchmal ist es gut, wenn auch der Präsident eines Naturschutzvereins etwas von der Dicke der Haut eines Elefanten hat!



Ein enttäuschter Zivilschützer schreibt mir in einem Brief u.a. folgendes:

"Obwohl ich auch für den Naturschutz bin, habe ich aber an dem von Ihnen praktizierten Naturschutz grosse Zweifel. Es ist sehr eigenartig, dass Sie sich als einem Amtseid verpflichteten Kantonsrat glücklich schätzen, die Umzonung des Gründenholzes verhindert haben zu können. Welcher Staatsbürger wäre nicht eher dazu aufgerufen, dem Militär und dem Zivilschutz zum Durchbruch zu verhelfen, als ein Kantonsrat und Schulmeister."

Aber, aber, Herr Zinsli...

Warum greifen Sie mit Ihrem Vorstand in der «Ostschweiz» vom 20. Juni 1980 den Präsidenten des gegnerischen Aktionskomitees und den kantonalen Naturschutzbeauftragten, Dr. Peter Flaad, persönlich an? Sie unterstellen Dr. Peter Flaad sogar, sich mehr der politischen Karriere als dem Naturschutzgedanken verpflichtet zu fühlen. Was würden Sie sagen, wenn man es wagen würde, bei Ihnen eine analoge Frage zu stellen? Man sollte nicht mit Steinen um sich werfen, wenn man im Glashauss sitzt!

Dr. Hardy Notter

Zu diesen zwei Müsterchen kann ich nur sagen: Ich fühle mich als Staatsbürger, Lehrer, Naturschützer und Politiker zu sehr dem Wohle unseres Landes und seiner Menschen verpflichtet, als dass mich solche oberflächlichen Sticheleien verunsichern könnten.

Christian Jussli

HECKENSCHUTZ IN DER STADT ST.GALLEN

VON JAKOB GROB

Nach Art.136 der neuen Bauordnung der Stadt St.Gallen sind Hecken, Feld - und Ufergehölze geschützt. Ohne Bewilligung der Baupolizeikommission dürfen diese Gehölzgruppen in ihrer Ausdehnung nicht behindert oder beeinträchtigt werden.

Der unvoreingenommene Leser dieses Paragraphen nimmt wohl an, dass damit der Schutz der genannten Gehölze gesichert sei. Die Praxis zeigt jedoch, dass die ausführenden Organe allem Anschein nach die Worte wohl verstehen, aber nicht in der Lage sind, zu beurteilen, was ein solcher Schutz wirklich bedeutet.

Wenn wir davon ausgehen, dass diese Gehölze nicht nur eine optische Wirkung für den Menschen haben sollen, sondern kleine und grössere Biotope bilden müssen, die gewissen Pflanzen und Tieren noch eine kleine Ueberlebenschance geben, so müssen wir vorallem darauf bedacht sein, dass der Druck der Zivilisation auf diese so überaus wertvollen Lebensräume nicht zu gross wird. Dies bedeutet in der Praxis vorallem, dass wir den letzten Hecken und Gehölzgruppen in unserer Stadt durch einen genügend grossen Abstand von Bauten genügend Entwicklungsraum geben. In der Bauordnung wird wohl der Bauabstand vom Wald in Metern vorgeschrieben. Die Hecken und Feldgehölze werden jedoch nur generell als geschützt erklärt, obwohl eigentlich diese kleinen Biotope mehr gefährdet sind als der Wald, der schon von der eidgenössischen Gesetzgebung her besser geschützt ist.

Dieser Widersinn ist mir speziell bei der Ueberbauung Tablatstrasse aufgefallen. Die Stadt hat diese Siedlung zusätzlich mit einem breiten Weg durch ein kleines Wäldchen erschlossen. (Der Weg wurde übrigens asphaltiert und gleicht so schon eher einem kleinen Strässchen.Red.) Dazu war eine Bacheindohlung

und eine Beeinträchtigung des Unterholzes nötig. Ich meine, dass man gerade diese kleinen bewaldeten Tobel, die doch für unsere Stadt von Bedeutung sind, ohne Einschränkung erhalten sollte. Ebenso ist mir in der gleichen Ueberbauung aufgefallen, dass ein Nebenweg ohne Abstand zur Hecke angelegt wurde. Der Bauabstand zu den Hecken beträgt nur 5 - 6 m.

Es ist klar, dass sich die Hecken in solchen Fällen nicht richtig entwickeln können. Die Anwohner werden sie immer als Behinderung betrachten und dafür sorgen, dass jedes Jahr ein radikaler Rückschnitt erfolgt.

Ich hoffe sehr, dass die vom Stadtrat eingesetzte Gruppe für schützenswerte Baumbestände baldmöglichst noch Richtlinien für die Erhaltung und Pflege von solchen Gehölzen und Hecken ausarbeitet und dann auch dafür gesorgt wird, dass diesen Bestimmungen Nachachtung verschafft wird.

Der Naturschutz wird künftig noch mehr darauf achten, dass der bedingungslose Schutz dieser Lebensräume strikte eingehalten wird.

* * *

HUBERMOOS:

September

13

Samstag

Johann Chrys., Hektor

An diesem Tag findet der diesjährige grosse Arbeitseinsatz im Hubermoos statt. Wir brauchen viele Helfer! Melden Sie sich möglichst bald bei:

Jakob Grob Tel. 24 50 14
Josef Märkli Tel. 31 30 12

Der NVS in der Presse:

Diesmal am 26. April 1980 im TAGES-ANZEIGER!

Der ungewöhnliche Aufstieg des St.-Galler Naturschutzvereins

Harter Einsatz im Umweltschutz hat Erfolg

bgt. St. Gallen, 25. April. Als Anfang April dieses Jahres das Referendum des Naturschutzvereins der Stadt St. Gallen (NVS) gegen die Umzonung für ein Zivilschutzzentrum eingereicht wurde, staunte man auf der Stadtverwaltung nicht schlecht: immerhin wurde dort ein Paket von 3112 Unterschriften überreicht – notwendig gewesen wären 1000. Noch erstaunlicher ist, dass dieser Unterschriftenberg in knapp zehn Tagen zustande gekommen war. Diese Zahlen werfen ein Licht auf den Verein, der nunmehr seit zehn Jahren besteht und sich als grösste lokale Naturschutzorganisation der Schweiz zu einer Kraft entwickelt hat, an der Behörden und Planungsämter nicht mehr vorbeikommen.

Kaum hatten die Landvermesser ihre Arbeitsstelle an einer Quartierstrasse in St. Gallen verlassen, wo sie eine Bauparcelle ausgemessen und mit Pfählen abgesteckt hatten, erschienen erneut zwei Männer auf dem Platz, hantierten mit Messlatten und Meterband und machten eifrig Notizen. Wenige Tage später traf bei der städtischen Baupolizei die Einsprache des Naturschutzvereins der Stadt St. Gallen ein: bei diesem Bauplatz sei der vorgeschriebene Abstand zum Wald nicht eingehalten worden. Die Baupolizei schützte die Einsprache.

«Es gehört zum aktiven Naturschutz, wie wir ihn verstehen, dass man der Sache nachgeht, dass man kontrolliert und sich eben auch für die Natur einsetzt», hält Christian Zinsli, Präsident, Initiator und treibende Kraft im NVS fest. Diese Arbeitsweise, die sich nicht nur auf die Pflege von Reservaten und das Befestigen von Nistkästen beschränkt, sondern auch in eine aktive Kontrolle zugunsten des Naturschutzes ausmündet, hat sich gelohnt. Zinsli: «Durch diese Beharrlichkeit konnte sich der NVS in der Stadt St. Gallen Achtung und Nachachtung seiner Forderungen verschaffen.»

Gut ausgebaute Organisation

Der NVS entstand 1970 sozusagen im Zuge des Europäischen Naturschutzjahres. Seine Mitgliederzahl stieg daraufhin sprunghaft an: man begann mit 19, und heute sind es 1521 Mitglieder.

Der NVS ist eine völlig selbständige Organisation, arbeitet aber mit andern ähnlich ausgerichteten Gruppen, etwa dem St.-Gallischo-appenzellischen Naturschutzbund oder dem Heimatschutz, eng zusammen.

Die Gründe für den starken Mitgliederzuwachs liegen auf verschiedenen Ebenen. Sicherlich kam der NVS einem breiten Bedürfnis in der Bevölkerung entgegen, sozusagen einer Nachfrage. Ausschlaggebend jedoch war die vereinsinterne Organisation, die dem Verein auch die Sicherheit für das Auftreten nach aussen gibt.

Wichtig ist die Information der Mitglieder (durch eine vereinsinterne Zeitschrift, durch Veranstaltungen usw.), vor allem aber auch die Aufteilung in verschiedene Arbeitsgruppen, die jeweils für eine bestimmte Aufgabe, etwa die Sorge um ein Reservat, verantwortlich sind.

«Durch diese tägliche Arbeit im Gebiet, durch die Aufsicht, Bestandesaufnahmen und Beobachtungen wachsen die Beziehungen nicht nur zu einem bestimmten Gebiet, sondern eben zur Natur», hält Christian Zinsli fest, «und eben das fördert die auf den NVS zurückstrahlende Sicherheit, sich für die Natur einzusetzen». Der Verein selbst unterstützt diese Aktivitäten, indem er den Mitgliedern der Arbeitsgruppen kostenlos Bücher und anderes Material zur Verfügung stellt.

Darüber hinaus wirkt eben dieser praktische Einsatz wiederum nach aussen, entkräftet den Vorwurf, nur «Schreibtischtäter» zu sein, und legitimiert zu Kritik und Einsprache. In dieser Richtung ist wohl von ausserordentlicher Bedeutung die Arbeitsgruppe «Bau- und Planungsfragen», die alle Bauvorhaben in der Stadt St. Gallen und zum Teil in der engeren Region, wo der NVS auch verwurzelt ist, prüft, wenn sie Naturschutzinteressen berühren oder offenkundig verletzen. Wenn nötig, wird eine Einsprache vorbereitet.

Konsequentes Verhalten

In der Summe all dieser Faktoren sieht Christian Zinsli die Grundlage für die gekräftigte Stellung des NVS. Heute ist die Meinung des Vereins gefragt. Oft wird er schon im Planungsstadium von den Behörden eingeladen.

«Wir verstehen uns als eine Art Geschäftsprüfungskommission in Sachen Naturschutz», meint Zinsli, «aber fast etwas in Richtung Bürgerinitiative mit dem Ziel nämlich, die Bürger als Partner anzusprechen.» Für Zinsli, der von Beruf Primarlehrer ist und als SP-Kantonsrat Umweltschutzinteressen im Grossen Rat vertritt, muss der Umweltschutz heute mit einer gewissen Härte, vor allem aber mit Konsequenz vertreten werden. «Was jedenfalls diese Umzonung anbetrifft, so wollten wir mit dem Referendum erreichen, dass zumindest der Bürger befragt wird. Immerhin wird hier wieder ein grosses Stück Natur dem Beton geopfert.»

Diese konsequente Haltung bekamen auch zwei Stadtparlamentarier, die gleichzeitig NVS-Mitglieder sind, zu spüren, als es vor etwas mehr als einem Jahr um die Beratung des Zonenplans für die Stadt St. Gallen ging: Sie stimmten nicht nur regelmässig gegen die von den Naturschützern eingebrachten Änderungen, sie machten auch in lebhaften Voten die Naturschutzinteressen schlecht. Daraufhin wurden sie mit Berufung auf die Statuten vom Verein ausgeschlossen. FDP- und CVP-Kollegen aus dem Rat drohten mit Solidarität. Die NVS-Hauptversammlung hiess jedoch den Abschluss einstimmig gut.

Der da und dort befürchtete Aderlass an Mitgliedern blieb aus, im Gegenteil: «Wir erlebten eine mittlere Eintrittswelle. Offenbar schätzen doch viele Leute diese konsequente Haltung für den Schutz der Natur. Wie damals, so meint Christian Zinsli weiter, «erleben wir es immer wieder: Wenn wir auf starken Widerstand stossen, wenn sich Schwierigkeiten häufen, dann ist die Motivation am stärksten».

Wir danken Redaktor Peter Baumgartner für die Aufmerksamkeit, den NVS einmal im TAGES-ANZEIGER vorzustellen.

Ueberhaupt danken wir der Presse, dass sie unseren Anliegen immer so zuvorkommend und freundlich begegnet. Wir wissen dieses Entgegenkommen sehr zu schätzen.

Dieser zuverlässige Naturschutzpolitiker gehört unbedingt wieder in den Gemeinderat:

Arthur Stehrenberger (2x)

JEDEN TAG EIN NEUES MITGLIED!

Die Mitgliederbewegung in der ersten Hälfte dieses Jahres ist überaus erfreulich.

Bei Redaktionsschluss für diese Ausgabe der Naturschutznachrichten am 18. Juli war das Jahr 1980 genau 200 Tage alt. Und in diesen 200 Tagen des neuen Jahres sind dem NVS haargenau 200 neue Mitglieder beigetreten, das macht in der Tat einen Mitgliederzuwachs von durchschnittlich einem Mitglied pro Tag. Diesen 200 Neuzuzügen stehen im gleichen Zeitraum lediglich 21 Abgänge gegenüber.

Mitgliederbestand am 18. Juli 1980: **1634**

Ein- und Austritte verteilt auf die einzelnen Monate

<u>Monat</u>	<u>Eintritte</u>	<u>Austritte</u>	<u>Veränderung</u>
Januar	14	8	+ 6
Februar	29	1	+ 28
März	28	2	+ 26
April	19	6	+ 13
Mai	32	0	+ 32
Juni	55	4	+ 51
Juli (bis 18.7.)	23	0	+ 23
Total	200	21	+ 179

Die Abstimmung vom 29. Juni hat es gezeigt, wie wichtig ein mitgliederstarker NVS ist. Es gibt daher für unseren Verein nur eine Devise: Noch stärker werden!

Die erfreuliche Bilanz aus der ersten Hälfte dieses Jahres sollte uns zu weiteren Anstrengungen in der Mitgliederwerbung geradezu beflügeln.

Z.

NVS-WOCHENENDE 1980

30./31. August in Amden

Program m

Samstag, 30. August

11.30 Uhr Besammlun g
Schalterhalle
Hauptbahnhof

11.48 Uhr Abfahrt des Zuges
13.40 Uhr Weesen an

Wanderung nach Amden

Einquartierung im Schwendihaus
Gemeinsames Nachtessen
Gemütliches Beisammensein

Sonntag, 31. August

08.00 Uhr Frühstück
09.00 Uhr Exkursionen
12.00 Uhr Gemeinsames
Mittagessen

Wanderung nach Quinten
17.25 Uhr Fahrt mit Schiff
nach Weesen

18.28 Uhr Weesen SBB ab
20.16 Uhr St. Gallen HB an

Kosten Fr. 50.-- (Reise, Kost*und Unterkunft)
* Frühstück
* Mittagessen am Sonntag
* Nachtessen am Samstag

Durchführung

Bei jeder Witterung!
Bei schlechtem Wetter Programm-
änderung vorbehalten!
Abfahrt am Samstag in St. Gallen
aber auf alle Fälle um 11.48. ➔

Teilnehmer Mitglieder des NVS
 Mindestalter 16 Jahre
 Aus organisatorischen Gründen können an dieser Veranstaltung keine Kinder teilnehmen. Wir bitten um Verständnis.

Anmeldungen Mit Talon auf Seite 27 dieses Heft -
 chens an Ch.Zinsli, Rehetobelstr. 65
 9016 St.Gallen (Tf.25 23 78)

Anmeldeschluss: spätestens
Montag, 25. August

Die Kosten sind am Wochenende zu bezahlen!

Ausrüstung Zweckmässige Wanderausrüstung
 Gutes Schuhwerk
 Regenschutz
 Rucksack: 2 Leintücher
 oder 1 Leintuch+Schlafsack
Hausschuhe!
 event. Feldstecher

Weitere Auskünfte erteilt der Präsident Ch.Zinsli,
 aber erst ab 24.August, da vom
 17.-23.August ortsabwesend.

Auf keinen Fall den Anmeldetermin verpassen:
Montag, 25. August!

Der Vorstand des NVS freut sich auf dieses Wochenende. Er hofft auf eine gute Beteiligung. Nach der strengen Arbeit der letzten Wochen und Monate tut es uns sicher allen gut, wieder einmal etwas ungezwungen und gemütlich beisammensein zu können. Dazu ist das bevorstehende Wochenende in Amden eine prima Gelegenheit! Also, kommen Sie mit!

ANMELDUNG FÜR WOCHENENDE IN AMDEN VOM 30./31.AUGUST

Name u. Vorname

Tel.

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Diese Anmeldung unbedingt bis zum 25. August 1980
einsenden an Ch.Zinsli, Rehetobelstr.65
9016 St.Gallen

..... Bitte hier abtrennen.....

HERBSTWANDERUNG

Sonntag, 28. September 1980

Die diesjährige Herbstwanderung des NVS führt von Stein am Rhein zur Seenlandschaft von Nussbaumen.

Interessenten für diese NVS-Veranstaltung melden sich bis spätestens 15. September beim Präsidenten Ch.Zinsli, Rehetobelstr.65 9016 St.Gallen(25 2378)

Den Interessenten wird dann umgehend das ausführliche Programm mit dem Anmeldetalon zugeschickt.

(Bei schlechtem Wetter ist der 5. Oktober als Verschiebungsdatum vorgesehen.)

AZ
9010 ST.GALLEN

Beitritt zum NVS

..... Bitte hier abtrennen.....

Ich möchte dem Naturschutzverein der Stadt
St.Gallen und Umgebung (NVS) beitreten.

(Der Mitgliederbeitrag beträgt 10 Franken.)

Name: _____ Vorname: _____

Beruf: _____ Tel.Nr.: _____

Str.+Nr.: _____

PLZ + Wohnort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Geworben durch: _____

Bitte einsenden an den Präsidenten des NVS:

Christian Zinsli, Rehetobelstr.65

9016 St.Gallen Tel.25 23 78